

Projektleitung
Jill Luise Müssig
Arthur-Hoffmann-Straße 45
04107 Leipzig
Funk: 01575/ 21 23 767
info@jill-luise-muessig.de

Soziokulturelles Zentrum
KuHstall e.v.



Ansprechpartner Peter Krümmel
Hauptstraße 19
04463 Großpösna
Tel: 034297 / 1401-10
Fax: 034297 / 1401-19
Funk: 0171 / 280 46 14
Mail: peter.kruemmel@kuhstall-ev.de

Toccata für das Projekt Orgeln im Exil

Die Toccata wurde eigens für das Projekt Orgeln im Exil komponiert. Das Projekt setzt sich künstlerisch mit sechs Orgeln auseinander, die dem Braunkohle-Tagebau weichen mussten und umgesetzt wurden. Die Orgeln stehen exemplarisch für alle exilierten Orgeln im Mitteldeutschen Braunkohlerevier.

Maximilian Kordisch legt der Struktur seiner Komposition philosophische wie auch naturwissenschaftliche Gedanken zu Grunde. Das Werk ist ein zweiteiliges Musikstück (AB-Form). Mittelpunkt der musikalischen Gestaltungselemente ist der Gegensatz zwischen ewiger Kirche und politischen wie wirtschaftlichen Zwängen.

Das Stück arbeitet mit zwei Hauptmotiven: Tritonus und Quarte. Zentrale Bedeutung innerhalb der Komposition nimmt der Ton C ein, wobei C zugleich das Elementsymbol für Kohlenstoff ist. Kohlenstoff besteht aus sechs Protonen, sechs Neutronen¹ und sechs Elektronen und ist geologisch sowohl elementar, als auch in chemischen Verbindungen in der Kohle enthalten. Die Signifikanz der Zahl Sechs bedingt musikalisch die Vorherrschaft des Tritonus – ein Intervall, das sechs Halbtonschritte umfasst. Nicht alle sechs Elektronen bestimmen das chemische Verhalten gleichermaßen. Besondere Bedeutung kommt den Valenzelektronen zu, von denen der Kohlenstoff vier Stück besitzt. Diesen Fakt hat Kordisch auf die Musik übertragen, indem er sechs Tönen vier Töne antagonistisch gegenüberstellt und sie dennoch miteinander korrespondieren lässt. Ferner findet sich die Zahl Vier im zweiten Hauptmotiv, der Quarte, die die vierte diatonische Stufe kennzeichnet, wieder.

Das Stück beginnt mit einem Quintsprung im kräftigen Forte, einem Signalton gleich. Die Melodielinie besteht aus einem Auf und Ab der Töne und zeichnet akustisch das abzutragende Gestein und die entstehenden kantigen Silhouetten der Braunkohlegruben nach, was auch im Notenbild sichtbar ist. Das Eindringen der Kohleradbaggeraufeln in das Erdreich wird durch Akkordeinwürfe der linken Hand und des Pedals markiert. Mit dem nun einsetzenden chromatischen Tritonusverschiebungen wird eine diffuse Atmosphäre geschaffen – dichter, undurchdringlicher Staub erschwert die Klarsicht. „Die muntere Melodei der Bergarbeiter“ – ein Zitat aus dem Filmmusikstück „Twisted Nerve“ von Bernard Herrmann – wird allmählich abgelöst von dichten kräftigen Akkorden, die den Lärm der unerbittlich in das Erdreich greifenden kreischenden Maschinen nachformen.

Nach einer Generalpause folgt der zweite Teil des Stückes. Er beschreibt die Landschaft aus der Sicht der exilierten Orgeln.

Der smaragdgrüne Klangteppich des Fis7-Akkordes in der unteren Lage wird unterbrochen durch ein zerklüftetes, karminrotes Motiv von Quartan in Es aus dem A-Teil in der oberen Lage, welches die scheinbar unendlich weite, zerstörte Landschaft klanglich nachbildet. Die räumliche Konvergenz der durch Lage und Registrierung abgegrenzten Klangwelten verdeutlicht das Kleinerwerden der Abraumhalden und ihr Verschmelzen in der Ferne: Der Förderspalt ist unsichtbar geworden am Horizont, nur Ahnung und Erinnerung halten ihn lebendig. Finalakkord ist ein Fis7-Akkord mit zugefügtem Inner-C. Eine kleine Septime des Dominantseptakkordes formuliert die rhetorische Frage: Ist dieser Exzess vereinbar mit den Werten, zu deren Lobpreisung eine Orgel erbaut wird?